"Wir sind so stark, wie wir einig, und so schwach, wie wir gespalten sind."

Autor(en): **Forster, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **91 (2016)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-737814

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Wir sind so stark, wie wir einig, und so schwach, wie wir gespalten sind.»

Das Titelzitat stammt aus dem Roman «Harry Potter und der Feuerkelch». Auf die Schweizer Armee übertragen, heisst das: Wenn wir einig auftreten, sind wir stark. Wenn wir gespalten vorgehen und einander bekämpfen, sind wir schwach. Leider trifft dies auf die derzeitige Situation zu: Wenn wir 2016 so weitermachen, wie wir das Jahr begannen, dann droht Unheil: Dann drohen unnötige politische Niederlagen und droht endloser Zwist.

EIN AUFRUF ZU FAIRNESS IM TON TROTZ UNEINIGKEIT IM GRUNDSÄTZLICHEN – VON CHEFREDAKTOR PETER FORSTER

Im Kern der heillosen Uneinigkeit stehen die ominösen drei Buchstaben WEA – für die Weiterentwicklung der Armee, die von dem VBS und der Armeeführung mit aller Kraft auf den Januar 2018 angestrebt wird.

Demokratisches Recht

Eben diese WEA stösst konservativen Kreisen um die Gruppe Giardino sauer auf. Sie sammeln Unterschriften für das Referendum gegen die WEA und suchen eine Volksabstimmung voraussichtlich im Februar 2017 herbeizuführen. Erforderlich sind gemäss Verfassung 50 000 Unterschriften.

So weit, so gut. Bevor wir uns dem Grundsätzlichen zuwenden, ist festzuhalten: Es ist das demokratische Recht der Gruppe Giardino, die WEA mit dem Referendum anzufechten und das Volk entscheiden zu lassen. Das ist unbestritten.

Wenn wir den Zwist inhaltlich betrachten, zitieren wir nicht mehr Harry Potter, sondern den um 2500 Jahre älteren Weisen Konfuzius: «Wenn über das Grundsätzliche keine Einigkeit besteht, ist es sinnlos, miteinander Pläne zu machen.»

Erhebliche Vorteile

Ja, zur WEA besteht – leider – keine Einigkeit. Man könnte auch sagen: Über das Reformwerk lässt sich in guten Treuen trefflich streiten. Manchem ist die neue Armee mit noch 100 000 Mann zu klein; manchem ist sie anders bewaffnet, als er das wünscht; und manchem missfällt die Auflösung der Kampfbrigaden und ihre Eingliederung in die neuen Territorialdivisionen.

Anderseits bringt die WEA erhebliche Vorteile. Namentlich eliminiert sie mehrere «Geburtsfehler» der Armee XXI, die wie die Armee 95 mit deren Zwei-Jahres-Turnus der WK mit Kinderkrankheiten zur Welt gekommen war:

- Die WEA umfasst wieder eine *Mobilmachung*, wie das die Armeen 61 und 95 ausgezeichnet hatte. Die Armee XXI wies in dieser Hinsicht empfindliche Schwächen auf. Mit der WEA erhalten wir wieder eine Bereitschaft, die diesen Namen verdient.
- Die WEA merzt in der *Ausbildung* die «Geburtsfehler» aus, die bei der Armee XXI eingebaut worden waren. Namentlich kehrt die WEA zum Abverdienen zurück. Jede und jeder verdient den letzten Grad wieder vollständig ab. Und jede und jeder besteht in den ersten 18 Wochen eine ganze Rekrutenschule als Rekrut und Soldat.
- Die neue Armee soll wieder vollständig ausgerüstet sein. Der WK-Materialoffizier trifft im Zeughaus «seine» *Ausrüstung* an: sein Batterie-Instrument, seine Feuerleitstelle. Namentlich die Infanteriebataillone werden vollständig und noch kräftiger alimentiert. Alle profitieren in der Übermittlung von modernem, besserem Material.
- Die WEA verankert die Armee wieder stärker *in den Regionen und Kantonen.* Wo da mit der Armee XXI gesündigt worden war, nimmt die WEA kräftige Korrekturen zu Gunsten der regionalen Verankerung vor.

Gefundenes Fressen

Ungeachtet der ansehnlichen Vorteile der WEA wird sich der politische Kampf zwischen den WEA-Gegnern und -Befürwortern nicht mehr vermeiden lassen.

Das gibt dann Harry Potter Recht: «Wir sind so stark, wie wir einig sind.» Für die Armeegegner und Armeeabschaffer auf der politischen rot-grünen Linken ist das ein gefundenes Fressen. Dementsprechend jubiliert die GSoA schon.

Noch stehen wir am Anfang der Auseinandersetzung. Die Speere werden gespitzt, die Waffen geschärft, die Granaten montiert.

Fair, moderat, nobel

Für die heisse Phase ist eines zu hoffen: Wenn sich der Bruderzwist nicht mehr verhindern lässt, so soll er fair, moderat und vor allem ohne persönliche Wunden verlaufen. Die Armeeabschaffer werden uns genau beobachten – und jeden Fehler von uns genüsslich ausschlachten.

Wenn schon die einen Ja sagen zur WEA und die anderen Nein, dann sollen sie im Ton anständig bleiben: zurückhaltend, nobel, verantwortungsbewusst. Es geht um unsere Armee, um das bedeutendste und kräftigste Instrument zur Verteidigung von Volk und Land, zur Wahrung von Freiheit und Unabhängigkeit der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

Da Wunden zu reissen, den Gegner zu verunglimpfen, die Wortwahl nach unten zu justieren und am Schluss Schimpfwörter wie «Landesverräter» oder «Armeeabschaffer» in die Debatte zu schleudern – all das wäre verheerend.

Gegen zweites Debakel

Wer nach gründlicher Abwägung aller Güter zum Schluss kommt, er werde der WEA zustimmen, ist noch lange kein Landesverräter; und wer der WEA keine Vorteile abzugewinnen vermag, der ist noch lange kein Armeeabschaffer. Das zu beachten, gebietet der minimale Anstand.

Nehmen wir alles nur in allem, bietet die Weiterentwicklung der Armee mehr Vor- als Nachteile. Ein Ja zur WEA bedeutet zudem, dass wir drei Jahre nach dem Gripen-Nein an den Urnen ein zweites Armee-Debakel verhindern.